

EDITION BÄRENKLAU

# HORST BIEBER

**KRIMI**

A hand holding a handgun is the central focus, positioned in front of a target with concentric circles. The target is partially obscured by a large, splattered red bloodstain. The background is dark and textured, suggesting a wall or a similar surface.

## **EIN GEDULDIGER JÄGER FINDET SEIN ZIEL**

**7 Fälle für Arne Wilster & Anja „die Nadel“ Stich**

# Ein geduldiger Jäger findet sein Ziel

Horst Bieber

Published by BEKKERpublishing, 2015.

This is a work of fiction. Similarities to real people, places, or events are entirely coincidental.

EIN GEDULDIGER JÄGER FINDET SEIN ZIEL

**First edition. September 27, 2015.**

Copyright © 2015 Horst Bieber.

Written by Horst Bieber.

# Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Copyright Page](#)

[EIN GEDULDIGER JÄGER FINDET SEIN ZIEL | 7 Fälle für  
Arne Wilster und Anja „die Nadel“ Stich | von Horst Bieber](#)

[Copyright](#)

[1.](#)

[2. | Gefährliche Orchidee](#)

[3. | Uwe will es wissen](#)

[4. | Feli und Ferdi](#)

[5. | Liebhaberei](#)

[6. | Zwei aus der Kohle](#)

[7. | Bärli hilft](#)

# **EIN GEDULDIGER JÄGER FINDET SEIN ZIEL**

## **7 Fälle für Arne Wilster und Anja „die Nadel“ Stich von Horst Bieber**

Der Umfang dieses Buchs entspricht 145  
Taschenbuchseiten.

*Arne Wilster, 47 Jahre als, Kriminalhauptkommissar, Zielfahnder, ist von einem betrunkenen Autofahrer schwer verletzt worden. Seinen alten Job kann er nicht mehr ausüben, doch im Präsidium findet sich eine Möglichkeit für ihn.*

*Formell übernimmt er die Leitung des Archivs, zusammen mit seiner Assistentin Anja Stich (die Nadel); hauptsächlich hilft er bei schwierigen Fällen oder ungeklärten Verbrechen, bei denen Verjährung droht. Akten statt Fahndung: Wilster ist froh, dass er etwas zu tun hat. Und zwar erfolgreich.*

# Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© by Author

© dieser Ausgabe 2015 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen

[www.AlfredBekker.de](http://www.AlfredBekker.de)

[postmaster@alfredbekker.de](mailto:postmaster@alfredbekker.de)

EDITION BÄRENKLAU, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius

Storysammlung © by Horst Bieber und Edition Bärenklau, 2015

Cover © by Steve Mayer / mit Motiven von Pixabay, 2015

# 1.

Kriminalhauptkommissar Arne Wilster ging nicht mehr gerne ins Büro. Aber weil es gleichgültig war, wo er sich langweilte und auf eine Entscheidung der Personalabteilung wartete und weil er in seiner neuen Eigentumswohnung Schwiegersohn und Tochter plus Freunden beim Einrichten und Einräumen nur störte, hinkte er jeden Vormittag in sein altes Büro im Präsidium, trank zuviel Kaffee, las die Zeitung bis hin zu den Kleinanzeigen und wartete geduldig. Was blieb ihm schon anderes übrig? Natürlich war es nicht einfach, für einen 47jährigen Kriminalhauptkommissar eine passende Position zu finden, der nach einem unverschuldeten Verkehrsunfall ein steifes linkes Bein zurückbehalten hatte, am Stock humpelte und ab und zu vor Schmerzen laut aufstöhnte, wobei er abenteuerliche Grimassen schnitt, weil das linke Ilio-Sakral-Gelenk mal wieder ohne Vorwarnung gnadenlos so zubiss, dass es ihm die Tränen in die Augen trieb. Mit seiner alten Funktion - Zielfahnder - war es vorbei, aber womit sollte man ihn im Präsidium sinnvoll beschäftigen? Eine Frühpensionierung mit 47 wäre eine ungerechtfertigte Bestrafung für das Opfer eines angetrunkenen Fahrers gewesen. Aber wo in der Organisation Kripo sollte Arne Wilster künftig arbeiten. Sein Problem waren Treppen und längere Fußwege. Und für seine unveränderten Fähigkeiten - Englisch, Französisch und Italienisch - gab es in der Alltagsroutine nicht genügend Beschäftigung.

Am frühen Nachmittag klopfte Kollege Max Becker an Arnes Tür.

"Komm rein!"

"Hei, Arne. Hast du einen Moment Zeit für mich?"

"So viel, wie du willst. Zeit ist im Moment das Einzige, das ich im Überfluss besitze."

"Also immer noch keine Entscheidung?"

"Nein. Und ich fürchte, das wird auch noch eine ganze Weile dauern."

"Hm. Dann könntest du doch bitte mal einen Blick auf diese Fallakte werfen. Ich komm' damit nicht voran. Und der Schnauzbart hat mir heute Vormittag deswegen eine dicke Zigarre verpasst."

Der Schnauzbart war Kriminalrat Herbert Füllgraf, Leiter der Abteilung Eins - Gewaltkriminalität.

Auf dem Aktendeckel stand: "Tötung zum Nachteil von Waldemar Hochfeld."

Von dem Fall hatte Wilster in der Zeitung gelesen. "Das ist dieser klavierspielende Ex-Kaufmann aus dem Magdalenviertel?"

"Genau. Ganz blöder Fall. Und das Ärgerlichste: Der PP wohnt nur drei Häuser weiter."

"Ach du armer Kerl." Der PP war der Polizeipräsident, ein wegen seiner Ungeduld und aufbrausende Ungerechtigkeit wenig beliebter Vorgesetzter, der seinen Posten nicht seinen Fähigkeiten, sondern seinem Parteibuch verdankte.

"Na, dann lass mal sehen. Kaffee müsstest du dir selber besorgen."

"Kein Problem, Arne. Für dich auch noch?"

"Irgendwelche Komplikationen?", erkundigte sich Wilster nach der ersten Tasse.

"Nee. Ich komm' einfach nicht weiter. Ein richtig schöner runder Raubmord, aber kein Hinweis auf den Täter."

"Erzählst du mir was über das Opfer?"

"Waldemar Hochfeld. 71 Jahre alt, verwitwet, steinreich und ziemlich schrullig."

"Was verstehst du unter schrullig?"

"Erstens machte er Hausmusik. Seit Jahren, er war angeblich ein hervorragender Klavierspieler. Jeden Mittwoch

Punkt 19.00 Uhr wurde bei ihm gefidelt."

"Das ist nicht schrullig, sondern kultiviert."

Kollege Max Becker schnitt eine Grimasse. Unter Kultur verstand er etwas anderes, aber über manche Sachen konnte man mit dem Kollegen Arne Wilster nicht diskutieren.

"Zweitens sammelte er alte Taschenuhren. Wertvolle Stücke, man soll gar nicht glauben, was für solchen Schrott gezahlt wird. Und drittens hatte er eine gefährliche - für ihn gefährliche - Marotte, er wollte immer ausreichend Bargeld im Hause haben."

"Daraus schließe ich, dass der Raubmörder Bargeld und Uhren eingesackt hat."

"Sicher, wenigstens zwei Dutzend Uhren und eine Summe zwischen 5000 und 15 000 Euro."

"Genauer weiß man's nicht?"

"Nee. Leider nicht. Ich sagte doch, er war schrullig, und selbst seine Haushälterin kann nur schätzen, wie viel Geld er im Hause aufbewahrte. Und eine kleine Tischdecke aus dem Esszimmer ist verschwunden. Behauptet die Haushälterin steif und fest."

"Wie bitte?"

"Ja, eine Tischdecke. Sechzig mal sechzig Zentimeter ungefähr. Frag' mich bitte nicht, warum und weshalb."

Wilster zog die Akte heran und sah Max aufmerksam an.

"Hochfeld hatte ein schönes Haus in der Magdalenenstraße 57. Du kennst das Viertel? - okay, alles schmale Straßen und nach hinten raus riesige Gärten, zwischen deren Schmalseiten öffentliche Fußwege verlaufen. Hochfelds Garten ist mit einer recht hohen Mauer umgeben, über die wahrscheinlich der Täter geklettert und eingedrungen ist."

"Was heißt das?"

"Eine Glasscheibe in der Tür zum Garten war von außen eingeschlagen, der Schlüssel steckte innen. Ach so, ja, die Scherben lagen im Haus."

"Und du hast keinen Nachbarn, keinen Spaziergänger gefunden, der gesehen hat, wie der Täter über die Mauer in den Garten gestiegen ist?"

"So ist es, Arne. Passiert ist das alles am 5. Mai zwischen 18.00 und 19.00 Uhr."

"Sagt der Arzt?"

"Klar, aber auch die anderen Zeugen."

"Welche anderen Zeugen?"

"Der 5. Mai war ein Mittwoch, Arne."

"Kapiert. Also ein Hausmusikabend. Und wie ist Hochfeld umgebracht worden?"

"Erschlagen. Mit einem Schürhaken vom Kamin des Musikzimmers. Aber das war wohl nicht beabsichtigt."

"Wie meinst du das?"

"In der Diele haben wir einen großen Wattebausch, getränkt mit Chloroform, gefunden. Außerdem Anzeichen, dass ein Kampf stattgefunden hat, verrutschte Teppiche, Risse in der Tapete und ein heruntergefallenes Bild. Deswegen denke ich mir, der Unbekannte hat Hochfeld in der Diele betäuben wollen, Hochfeld hat sich gewehrt, ist dann in das Musikzimmer geflüchtet, und dort hat der Täter ihn niedergeschlagen."

"Ist das sicher?"

"Sagen wir mal so: In diesem Punkt gibt es zwischen mir und der Kriminaltechnik und Rechtsmedizin keinen Dissens."

"Aha!" Wilster kannte Becker; mit den Kollegen von der Spurensicherung stand er auf Kriegsfuß. "Und die Zeugen helfen nicht weiter?"

"Eine Zeugin fehlt mir noch, sie kommt jede Minute, aber die anderen..."

"Gib mir doch mal die Aussagen."

Max strahlte. Das und nichts anderes hatte er beabsichtigt. "Vier Gäste und die Haushälterin."

"Dann fange ich mit der mal an."

Caroline Knudsen, 58 Jahre alt, verwitwet, wohnhaft Magdalenenstraße 57, seit elf Jahren Haushälterin bei

Waldemar Hochfeld.

"Diese Hausmusikabende fanden schon statt, als ich vor elf Jahren bei Herrn Hochfeld anfang. Jeden Mittwoch um Punkt 19.00 Uhr, Herr Hochfeld legte größten Wert auf Pünktlichkeit.

Den Mittwochabend hatte ich regelmäßig frei. Nachmittags bereitete ich einen kalten Imbiss für die Gäste vor und stellte Gläser bereit."

Auf Nachfrage: "Nein, wieviel Musiker kamen, wusste ich nicht immer. Das schwankte, manche sagten erst kurz vorher telefonisch ab, in der Regel waren es drei bis fünf Besucher."

Wilster schaute nachdenklich hoch: "Das verstehe ich nicht, Max."

"Was meinst du?"

"Nehmen wir mal an, am ersten Mittwoch hatte Hochfeld mit zwei Gästen ein Trio geübt. Oder meinetwegen gespielt. Am nächsten Mittwoch kommen plötzlich vier Gäste. Also zwei zuviel für das Trio. Was haben die beiden anderen dann gemacht?"

"Das habe ich diese Perle des Haushalts auch gefragt. Sie sagt, dann wurde entweder kurzfristig ein Quintett gespielt, wenn alle Anwesenden ihren Part einigermaßen beherrschten - ach so, ich kapiere. Hochfeld hatte eine riesige Notensammlung in seinem Musikzimmer. Kammermusik mit allen Einzelstimmen - so nennt man das ja wohl. Und wenn sich partout nichts Passendes fand, setzte sich einer auch mal in die Bibliothek und stimmte sich innerlich ein."

"Wie bitte?"

"Hochfelds Weinkeller genoss einen exzellenten Ruf."

Wilster lachte und las weiter. Auf Nachfrage: "Nein, am 5. Mai hatte mir Herr Hochfeld nicht gesagt, wie viele Gäste er erwartete. Ich hatte vier Gläser im Musikzimmer bereitgestellt; denn in der Woche davor hatte ich die Noten

eines Klavierquartetts von Mozart weggeräumt. Ich nahm an, dieses Stück würde wieder gespielt.

Wenn ich alles vorbereitet hatte, ging ich gegen 18.00 Uhr fort und war meistens gegen 22.00 Uhr wieder zurück."

Auf Nachfrage: "Ja, es ist richtig, Herr Hochfeld verwahrte immer viel Bargeld im Hause auf, in seinem Arbeitszimmer im ersten Stock. Das war kein Geheimnis. Auch von seiner Uhrensammlung erzählte er oft. Den genauen Wert der Sammlung kenne ich nicht, aber Herr Hochfeld hatte mir mal verraten, dass er ihn auf eine Viertelmillion schätze."

Auf Vorhalt: "Ja, wenn Sie mich so fragen - ich habe es für leichtsinnig gehalten. Aber Herr Hochfeld wollte nicht auf mich hören. Er war stolz darauf, ein gastfreies Haus zu führen. Um mich zu ärgern, sagte er immer, in anderen Häusern würden die Hausherren einladen, bei ihm lade sich jeder selbst dadurch ein, dass er ein Instrument spiele und Kammermusik liebe.

Am 5. Mai habe ich das Haus kurz vor 18.00 Uhr verlassen, aber noch vor der Bushaltestelle bemerkt, dass ich meine Brille vergessen hatte. Ich wollte nämlich mit meiner Nichte ins Kino gehen. Ich bin in das Haus zurückgegangen und hörte das Telefon in der Diele läuten, als ich die Haustür aufschloss. Meine Nichte rief an, sehr aufgeregt, sie könne sich nicht mit mir treffen, eine Freundin habe einen Verkehrsunfall gehabt, und sie müsse zu ihr ins Krankenhaus fahren. Deshalb habe ich herumtelefoniert und mich mit einer früheren Nachbarin verabredet. Gegen 18.40 Uhr habe ich das Haus wieder verlassen und bin gegen 23.00 Uhr zurückgekommen."

"Max, diese Nichte und die verunglückte Freundin...?"

"Alles paletti und geprüft."

Befragt zu den Besuchern am 5. Mai: "Astrid Schäfer kommt seit acht oder neun Jahren, ziemlich regelmäßig. Markus Riddel kenne ich nicht. Erika Dercks nimmt seit etwa fünf Jahren an den Hausmusikabenden teil. Karl Simson war

schon ständiger Mittwochsgast, als ich im Hochfeld-Haus anfang."

"Max, diese Haushälterin..."

"Astrein, Arne. Perfektes Alibi, absolut wasserdicht. Und weil ich dein Misstrauen kenne - keine Geldsorgen, nie unehrlich. Eine echte Perle."

"Wenn du das sagst! Also weiter."

Karl Simson, 53 Jahre alt, wohnhaft Schönbusch 11, ledig, Leiter der Personalabteilung der Westenholz AG.

"Ich kannte Waldemar Hochfeld seit gut 20 Jahren. An den Hausmusikabenden nehme ich seit etwa 15 Jahren teil."

Auf Nachfrage: "Ja, ich wusste von dem Bargeld-Fimmel und der Uhrensammlung. Beides im Haus aufzubewahren hielt ich für leichtsinnig, aber in diesem Punkt stellte sich Hochfeld taub.

Am 5. Mai bin ich gegen 19.05 Uhr vor dem Haus in der Magdalenenstraße eingetroffen. Weil das Wetter so schön war, habe ich meinen Wagen oben auf der Mertenstraße geparkt und bin noch ein Stück zu Fuß herumgelaufen, deshalb hatte ich mich ein wenig verspätet. Ja, es stimmt, Hochfeld legte großen Wert auf Pünktlichkeit. Vor der Haustür traf ich auf Erika Dercks, die ich seit gut fünf Jahren von den gemeinsamen Musikabenden kenne. Sie erschien mir aufgeregt zu sein und erklärte, sie sei vor etwa einer Viertelstunde eingetroffen und habe seitdem mehrfach geläutet, aber niemand habe ihr aufgemacht."

Auf Nachfrage: "Ja, ich wusste, dass Frau Knudsen, die Haushälterin, mittwochs einen freien Abend hatte, aber ich hatte es noch nie erlebt, dass Hochfeld nicht zu Hause war. Wenn die Musikabende nicht stattfinden konnten, hatte er immer rechtzeitig telefonisch abgesagt.

Nach vielleicht drei oder vier Minuten wies Frau Dercks plötzlich auf einen Mann, der auf uns zugelaufen kam. Er trug einen Geigenkasten und stellte sich als Markus Riddel vor. Er sei zum ersten Mal von Hochfeld zu einem Musikabend eingeladen worden, und zwar durch Vermittlung